

Heimspiel



„Malaria ist halb so wild“

Sebastian Starke aus Waldkirch startet im kommenden Februar von Freiburg aus auf eine Reise der besonderen Art: Er und 13 weitere junge Menschen fahren mit – in Deutschland eigentlich ausrangierten – Autos durch sieben Länder ins 7500 Kilometer entfernte Gambia. Die Fahrzeuge, die vor Ort für einen guten Zweck versteigert werden, sind beladen mit Hilfsgütern aller Art. Zudem haben die Teilnehmer der von Starke ins Leben gerufenen Rallye „Drive-to-help“ auch eine nicht unerhebliche Summe an Spendengeldern dabei. Ziel ist eine Klinik nahe der Hauptstadt Banjul, bei der der 25-jährige Medizinstudent im vergangenen Jahr ein Praktikum absolviert hat.



Foto: © Privat

Im vergangenen Jahr habe ich dann – studienbedingt – ein Praktikum in eben dieser Klinik gemacht. Das war ebenfalls eine spannende und lehrreiche Zeit. Man muss sich das vorstellen, da gibt es nicht einmal einen Arzt. Die meiste Arbeit erledigen dort die Krankenschwestern, die aber echt einen tollen Job machen. Allerdings spielen fehlende Mittel dort eine große Rolle. Ich bin total begeistert von dem Projekt und wollte meinen Teil zum weiteren Gelingen beisteuern, und so kam die Idee, mit Freunden eine eigene Rallye dorthin zu veranstalten.

Inzwischen sind wir sieben Teams – das ist eine gute, weil überschaubare Größe. Jetzt sind wir dabei, Geld- und

„Alles hat vor zwei Jahren angefangen: Da habe ich bei einer ähnlichen Rallye mitgemacht, die zweimal im Jahr von Dresden aus startet. Von einem Notarzt beim Roten Kreuz, für das ich auch arbeite, habe ich von der Aktion erfahren und er hat mich auch auf die ASB-Klinik in Serekunda aufmerksam gemacht.

Also sind wir mit einem 20 Jahre alten VW-Bus, den wir für 200 Euro gekauft und dann selber wieder flott gemacht haben, nach Afrika aufgebrochen. Die Aktion war ein Super-Erfolg – allein der Bus hat beim Wiederverkauf 2500 Euro eingebracht, dazu kamen etliche tausend Euro an Geldspenden, Verbandzeug im Wert von 5000 Euro, Medikamente für 10.000 Euro. Es war einfach ein richtig schönes Gefühl zu sehen, dass man Menschen etwas Gutes tun kann.

Sachspenden und Fahrzeuge zu organisieren. Ich werde in einem alten Renault Espace auf die Strecke gehen. Der steht schon unten vor der Wohnung und wird auf Vordermann gebracht.

Die ersten 2200 Kilometer bis Gibraltar fahren wir noch auf Asphalt, danach wird aber jeder Kilometer endlos. Unweg-sames Gelände, heiße Temperaturen und andere extreme Situationen erwarten uns, Stichwort: Malaria. Wobei man gerade das auch nirgends besser behandeln kann, als vor Ort, die sind da Profis. Deswegen ist das eigentlich halb so wild.“

Aufgezeichnet von Felix Holm

Mithelfen unter: www.drive-to-help.de

JOURNALISTEN ALS KICKER

Ja gut, nach Platz drei im Vorjahr reichte es in diesem Oktober beim Förderturnier des SC Freiburg für das Team „chilli&friends“ nur zum zehnten Rang im 19er-Feld. Bei winterlichen Temperaturen und einem noch unaufgetauten Aggregatzustand beim Auftaktspiel gegen Winterhalter Reisen (0:1, bei gefühlt acht guten Torchancen) gewann das Team um Coach Lars Bargmann gegen die volksnahen Banker mit 2:0, sodann gegen Galaxy Soccerball Kickers mit 3:1 und brauchte im abschließenden Gruppenspiel noch einen Punkt. Aber: Der SC-Sponsor Rafi war das glücklichere Team (mach dir keine Vorwürfe, Torben) und behielt mit 2:1 die Oberhand. Im Trost-Viertelfinale gewannen die chillisten dann gegen die Caritas (3:0, 3:3, 4:3) und spielten somit um Platz neun. In letzter Sekunde gelang dort der Bäcke-



Foto: © Stefanie

rei Heitzmann das 2:1. „Ich bin sehr stolz auf die Mannschaft, wir haben hinten viele Tore bekommen und vorne sehr viel gute Chancen liegen lassen“, übte sich Bargmann mitmäßigem Erfolg im Branchensprech. Fürs chilli spielten (siehe Foto): Lars (ich lass mich noch mal eben operieren) Bargmann, Ronny (dass man nach den paar Minuten so kaputt sein kann ...) Bürckholdt, Leon (ach, das war eben ein Gegenspieler?) Löffler, Uwe (immer schön den Druck rausnehmen) Müller, Dominik (wann kann ich wieder rein) Bloedner (oben v. l.), David (ich kann auch kurzfristig) Weigend, Dietmar (die Rippe) Ostermann, Torben (ich stand ungefähr schon 28 Jahre nicht mehr im Tor) und Thea (Fußballgott) Löffler.

MODERNES THEATER

Das Publikum miteinbeziehen, Inszenierungen interaktiv gestalten, das Geschehen in den Zuschauerraum verlagern: Es scheint momentan ein Trend zu sein, Theater nicht FÜR den Zuschauer, sondern MIT dem Zuschauer zu machen. Deswegen wunderte sich chilli-Autorin Tanja Bruckert auch nicht, als sich kürzlich ein Schauspieler bei einer Aufführung der Csárdásfürstin im Theater Freiburg an das Publikum wandte: „Ist ein Arzt im Zuschauerraum? Wir brauchen einen Arzt!“ Kurz zuvor war ein Geiger auf der Bühne in sich zusammengesackt – eine scheinbar neue Wendung in einer herrlich skurrilen Inszenierung. Glücklicherweise begriff die Ärztin, mit der unsere Autorin die Vorstellung besuchte, schneller, dass es sich nicht um modernes Theater, sondern um einen echten Notfall handelte. Sie stürmte auf die Bühne, um erste Hilfe zu leisten. Mittlerweile ist der erste Konzertmeister wieder wohlauf.

WENN ES NICHT RUND LÄUFT

Auf der europäischen Bühne lief es für den SC Freiburg bisher nicht so rund. Gegen Liberec schenkte sich die Truppe beim 2:2 quasi selber zwei Tore ein, gegen Estoril konnte der SC die 1:0-Führung auch nicht über die Ziellinie bringen und aus Sevilla kehrten die Freiburger mit einer 0:2-Niederlage zurück in den Breisgau. Und auch das nicht flüssig kombiniert: Nach der Landung in Colmar des Nachts um zwei Uhr musste der SC-Tross samt Bürgermeister Otto Neideck und FWTM-Chef Bernd Dallmann zwei Stunden lang auf dem Rollfeld auf den geordneten Bus der Bustouristik Winterhalter warten. „Aufgrund der verspäteten Ankunft der Mannschaft findet die für heute angekündigte Pressekonferenz nicht statt“, meldete am nächsten Morgen die SC-Pressestelle. Wenn's läuft, dann läuft's – oder nicht. **tbr/ bar**



Nachgewürzt!

HEUTE: KOALITIONSVERHANDLUNGEN

Endlich Koalitionsverhandlungen. Und ich war dabei. Ich bin die NSA unter den Verhandlungsbeobachtern. Die NSA selber wollte das nicht überwachen – die hatten nicht genug Aufputzmittel. Schade, dass sie es nicht trotzdem gemacht haben. Vielleicht wären sie bei der Beobachtung der Verhandlungen eingeschlafen und nie mehr aufgewacht.

Jetzt muss ich das machen. Und man muss ja unterscheiden zwischen Sondierung und Verhandlung. Die Sondierung ist das Candle-Light-Dinner des politischen Flirts, die Verhandlungen sind das Vorspiel. Ringelpiez mit Anfassen. Das sind die beiden Stufen des Kennenlernens, die Boris Becker immer übersprungen hat – wie er selbst auch erst aus seinem eigenen Buch erfahren hat.

Nun verhandeln also CDU und SPD. Nach außen tut die SPD ja immer so, als wolle sie auf Augenhöhe mitspielen. Aber hinter verschlossenen Türen ist davon nix zu merken. Die SPD hat Angst. Angst vor der Kanzlerin, Angst vor der Koalition, Angst vor allem. Die große Gefahr ist, dass sie von der Kanzlerin wegumarmt wird. Das kann sie besonders gut. Sie tötet nicht durch Dolchstoß, sondern durch Umarmung. In der SPD befürchtet man, dass sie selbst den dicken Gabriel mit einer Umarmung auf Trittin-Niveau runterumarmen könnte.

SPD-Leute haben mir gesagt: Man spricht ja in der SPD auch nicht von Koalitionsverhandlungen, sondern von der Audienz bei der Schwarzen Witwe.

Die SPD ist jetzt in der Zwickmühle: Sie weiß, dass ihre Stunde in vier Jahren schlagen wird. Denn die Kanzlerin wird nicht mehr antreten. Sie wird in vier Jahren gehen, wird sagen: „So Kinder, das war's. Ich gehe nach Hause.“

Pofalla wird sagen, „Sie geht nach Hause, kommt alle mit!“, und der ganze Club wird wie die Entenfamilie hinter ihr herlaufen. Es wird keiner mehr da sein, die CDU wird in die größte Krise ihrer Geschichte stürzen – und dann schlägt die Stunde der SPD.

Das Wichtigste an den ersten Gesprächen waren die Treffpunkte. Das erste Treffen der Verhandlungen war in der CDU-Zentrale, das zweite bei der SPD und das Dritte dann in der bayerischen Landesvertretung. Da kam schon mal die Frage auf: Und wo blieb da der Inhalt? Darauf antwortete die Kanzlerin: Inhalte werde ich persönlich zu verhindern wissen.



Foto: © Privat

Florian Schroeder, Kabarettist, studierte in Freiburg, lebt in Berlin und vergibt die chilli-Schote des Monats.